

# Portraits

FIECH



# FIECH

Mexiko

Produkt: Kaffee

Fast alle der 3.200 Mitglieder der Genossenschaft FIECH sind Indígenas, in Mexiko normalerweise arme Leute. Dank dem Fairen Handel können die Kaffeebauern jedoch in das Wichtigste investieren, das es gibt: In die Bildung ihrer Kinder. So finanzieren sie aus dem Mehrpreis des Fairen Handels beispielsweise Herbergen in umliegenden Städten, damit ihre Kinder die weiterführende Schule und die Universität besuchen können.

Die Mehrpreise verwenden sie außerdem z. B. für die Gesundheitsversorgung, Gemeinschaftsbäckereien in den verschiedenen Dörfern, sowie – in Folge des Klimawandels – besondere Beratung zum Umgang mit Naturkatastrophen.

Die GEPA bezieht von FIECH Bio-Kaffee, der z. B. im Café Orgánico enthalten ist.

Text: GEPA – The Fair Trade Company Fotos: Christian Nusch 2010

## Der erste Berliner, der studiert hat

Wenn seine Tochter Aurora am Wochenende daheim in dem einfachen Häuschen ihrer Eltern ihre Hausaufgaben macht, dann sieht Don Alonso Lopéz ihr immer ein wenig verständnislos über die Schulter. Aurora ist zwölf Jahre alt und geht in die 7. Klasse. Das sind schon jetzt zwei Jahre mehr Schulbildung als ihr Vater in seiner Kindheit bekam. Und ihre Mutter Rosa kann mit ihren 41 Jahren bis heute weder richtig lesen noch schreiben.



Seit drei Generationen lebt die Familie Lopéz in Berlín, einem kleinen Dorf in Chiapas im Süden Mexikos. Den Namen verdankt der Ort mit seinen heute rund 600 Einwohnern einem deutschen Großgrundbesitzer, der hier vor über 100 Jahren eine Farm errichtete und sie nach seiner Heimatstadt benannte. Seit dieser Zeit wird hier an den steilen Hängen der mit tropischen Pflanzen überwucherten Berge Kaffee angepflanzt. Alle 83 Familien sind irgendwie miteinander verwandt und alle heißen mit Nachnamen Lopéz. Don Alonsos Großvater war noch Arbeiter auf der Farm, sein Vater ein bitterarmer Kaffeebauer, der es sich nicht leisten konnte, seinen Sohn lange zur Schule zu schicken.

## Das Wichtigste ist die Ausbildung

Unter normalen Umständen könnten auch Don Alonsos Kinder maximal die Grundschule besuchen. Doch für die Berliner läuft einiges anders als für andere Kleinbauern im Land. Denn sie verkaufen ihren Kaffee über die Kooperative FIECH ausschließlich an Fairhandels Häuser wie die GEPA. Fast alle 3.200 Mitglieder der Organisation sind Indigenas und gehören damit einer Bevölkerungsgruppe an, die in den allermeisten Fällen so arm ist, dass sie nur so gerade überleben kann. Die Genossen von FIECH hingegen können in das Wichtigste investieren, das es gibt: In die Bildung ihrer Kinder.

„Von meiner ersten Fairhandelsprämie habe ich Zement gekauft und einen festen Fußboden in mein Haus gegossen. Damals waren die Kinder ja noch klein“, erinnert sich Don Alonso. „Doch seitdem mein Ältester zur Schule gegangen ist, gebe ich alles, was ich nicht unmittelbar zum Leben brauche, für die Ausbildung meiner Kinder aus.“



## Zur Schule in die nächste Stadt

Don Alonso hat mit seinen 49 Jahren neun Kinder im Alter zwischen fünf und 23 Jahren und außerdem zwei Enkel. Bis er und seine Frau Rosa sich von dem Mehrpreis des Fairen Handels wieder einen kleinen Luxus für sich selber erlauben werden, wird es wohl noch etwas dauern. Alle Kinder von Don Alonso, die alt genug dafür sind, gehen in die Secundaria, wie die Oberschule in Lateinamerika genannt wird, oder haben diese abgeschlossen. Das ist im ländlichen Mexiko auch heute noch alles andere als selbstverständlich. In den Dörfern gibt es nur Grundschulen.



Wer für seine Kinder eine höhere Schulbildung möchte, muss sie in die nächste Stadt schicken. „Wir haben in Simojovel, dem nächsten größeren Ort, einen Raum mit einer Kochgelegenheit gemietet. Dort wohnen meine älteren Kinder unter der Woche und können so jeden Morgen in die Secundaria gehen. Ohne den Mehrpreis aus dem Fairen Handel könnte ich mir das nie leisten“, meint Don Alonso. Schon mit zwölf Jahren müssen die Kinder weitgehend selbständig werden und für sich selber sorgen. Nur am Wochenende trifft sich die Großfamilie daheim in Berlin am großen Tisch in der einfachen Kochhütte, in der Rosa mit ihren älteren Töchtern am Holzfeuer Berge von Tortillas bäckt und in großen Töpfen Unmengen roter Bohnen kocht.

Nicht nur die Schulkinder kommen jedes Wochenende heim, sondern auch der älteste Sohn Ilario. Der 23-Jährige arbeitet als Lehrer in einem zwei Autostunden entfernten Dorf. Die Karriere seines Sohnes ist Don Alonsos ganzer Stolz. „Mein Junge war nicht nur der erste in meiner Familie, der zur Universität gegangen ist, er war auch der erste aus ganz Berlin, der studiert hat.“

## Studium dank Fairem Handel

Möglich war das nur deshalb, weil bei der Kooperative FIECH das Thema Bildung einen besonderen Stellenwert hat. Der höhere Preis, den die GEPA für den Kaffee zahlt, ist nicht nur für die Bauern selber bestimmt. Ein Teil davon geht immer auch an die Kooperative, die demokratisch darüber bestimmt, in welche Projekte das Geld fließen soll.

FIECH hat unter anderem beschlossen, davon Herbergen für die Söhne und Töchter der Kaffeebauern einzurichten. „Hier sind unsere Studenten untergebracht“, erklärt Edelmiro Lopéz und öffnet mit Schwung die Türe zu einem spartanisch wirkenden Schlafsaal. 18 Betten stehen in zwei Reihen auf einem nackten Zementfuß-



Edelmiro Lopéz



boden. Unter jeder Schlafstatt stehen zwei, drei Pappkartons, in denen die Studenten ihre persönlichen Dinge verwahren. Außerdem gibt es ein einfaches Bad mit zwei Toiletten und einer Dusche. Eine Tür weiter gibt es dasselbe noch einmal für die jungen Mädchen.

## Lernen und genießen: Die BioMayaCafés

Die Herberge ist in einem Nebengebäude der FIECH-Zentrale untergebracht. Von hier aus ist es nur eine halbe Stunde bis zur Universität in der Provinzhauptstadt Tuxtla Gutierrez. Auch Ilario hat hier während den drei Jahren seines Studiums gelebt. Nur Dank dieser Herberge war es für ihn denkbar, die Universität zu besuchen. Denn ein Zimmer in der Großstadt anzumieten, hätte sich sein Vater nicht leisten können. Neben dieser Unterkunft für Studenten unterhält FIECH in zwei anderen Städten Herbergen für Schüler der Secundaria.

Gleich neben der Herberge kämpft sich Edelmiro in einer Ecke des Kaffeelagers durch einen Berg von Papieren. Der Kaffeebauer war über fünf Jahre lang der Präsident von FIECH und arbeitet auch heute noch in der Direktion der Kooperative mit. Er ist unter anderem für ein ganz besonderes Ausbildungsprojekt von FIECH zuständig: Die BioMayaCafés.

In den drei größten Städten des Bundesstaates Chiapas betreibt die Kooperative schicke Cafés. Besucher, häufig Touristen oder Geschäftsleute, können dort nicht nur den ausgezeichneten Kaffee der Kooperative, sondern auch kleine Snacks genießen.

Kinder der Genossen können sich hier in der Gastronomie ausbilden lassen. Inzwischen sind die Cafés so erfolgreich, dass durch die Gewinne die Herbergen teils mitfinanziert werden können. Dafür bedurfte es einer beträchtlichen Investition, welche die Kooperative nur mit Hilfe des Fairen Handels stemmen konnte. „Die Zukunft unsere Kinder zu sichern, ist das Beste, was wir mit dem GEPA-Mehrpriestun können“, meint Edelmiro Lopéz.



Ilario hilft seinen Geschwistern bei den Hausaufgaben



## Die Familie hält zusammen

Ilario ist bewusst, was er seinen Eltern zu verdanken hat. „Sie haben auf vieles verzichtet um mir das Studium zu ermöglichen“, weiß er. „Ohne ihre Unterstützung hätte ich nur die Möglichkeit gehabt, Bauer zu werden.“ Wenn der junge Lehrer am Wochenende heimkommt, hilft er seinen Geschwistern bei den Hausaufgaben. Und jedes Mal besteht er darauf, dass sein Vater wenigstens einen kleinen Teil seines Gehaltes annimmt, um damit die Schulkosten der Jüngerer zu bezahlen. Wenn es gut läuft, bleibt Don Alonso und seiner Frau Rosa auf diese Weise nach der nächsten Ernte genug vom Mehrpreis übrig, um das Dach neu zu decken.



**Don Alonso**, 49, Kaffeebauer bei FIECH:

„Das wichtigste im Leben ist es, sich ausreichend ernähren zu können, keinen Hunger zu leiden und ein Dach über dem Kopf zu haben. Dank des Fairen Handels kann ich es mir außerdem noch leisten, meine Kinder in die Oberschule zu schicken.“